v. Frankenstein, Graf und Gräfin Erwin Schönborn, die Sectionschefs Graf Cziraky, R. v. Jaufelovich, Baron Blumfeld, R. v. Rinaldini, Graf Latour, v. Inama-Sternegg, Joh. Graf Harrach, Sigmund Graf Berchtold, Franz Graf Thun-Hohenstein, Franz Graf Colloredo-Mansfeld, Oberlandesgerichtspräsident Graf Chorinsky und Gemalin, Franz Graf Clam-Gallas, Kalman Graf Széchenyi, Landgraf Ed. Fürstenberg, Graf Coreth und Gemalin, Baron Widmann, Oberst Graf Kalnoky und Gemalin, Baron Königswarter, Baron Roderich Walterskirchen, erster Hofrath Baron, Westermayer. Die Generalität war vertreten durch Feldzeugmeister Baron v. Daublebsky-Sterneck, Feldmarschall-Lieutenant v. Kovacs, Viceadmiral v. Eberan, General-Adjutant Feldmarschall-Lieutenant v. Bolfras, Feldmarschall-Lieutenant Baron Merkery, Sectionschef Merkl, die Generalmajore v. Tschebulz, Hirsch, Baron Bothmer, R. v. Arbter, Polizeipräsident R. v. Stejskal mit dem Regierungsrath Hebbe, Bürgermeister Dr. Prix, General-Consul Wilhelm R. v. Lindheim, Director Blum, Professor Grünhut, die Reichsrathsabgeordneten Dr. v. Plener, Dr. Ruß, Dr. Fournier, Kuipin, Dr. Bareuther, Rosenstock, Zanderlik, Prinz Alois Liechtenstein, Dr. Pattai, Kaiser, Polzhofer, Professor Ed. Kremser, die Ministerialräthe R. v. Blumenstock, Hardtl, van Lee, Director Schäffer, Generalstabsarzt Dr. v. Podrazky, Julius R. v. Leon, kaiserlicher Rath Lukich, Regierungsrath v. Jurascheck, H. Sandor Jaray, Hofbuchhändler Kienast, Sectionsrath Schiel, Regierungsrath Kuhnel &c.

Die Toiletten.

Trotzdem eine ungewöhnliche große Anzahl von Damen des Hochadels dem Feste ferngeblieben war, gab es doch selbstverständlich eine Fülle der herrlichsten Toiletten, von denen im Nachstehenden einzelne geschildert werden sollen.

So trug Erzherzogin Maria Theresia ein Kleid aus blauem Satin antique mit Federngarnitur, den Rocksaum umgab eine breite Bordure in Goldstickerei, eine Guirlande von Lorbeerblättern darstellend.

Prinzessin Louise von Coburg erschien in einer köstlichen Toilette aus Rosabrocat. Den Rock umsäumte ein Kranz von gleichfarbigen, laublosen Rosen. Ein hoher rosa Sammtgürtel sowie ebensolche Puffärmel und ein herrlicher, überfallender Kragen aus Venezianerspitzen verliehen der Toilette einen Empirecharakter.

Die Herzogin von Cumberland trug weißen Brocat, mit „Velours Magenta" und weißen Federn garnirt. Die fächerartig bestickte Taille umgab ein Empiregürtel aus grünem Sammt.

Eine gleichfalls pompöse Robe trug Fürstin Trauttmansdorff-Liechtenstein. Sie war aus rubinfarbigem Sammt und Atlas gefertigt. Der Rock war an zwei Stellen in die Höhe gerafft, welche Troussirung durch mächtige Reliefmaschen in gleichem Sammt festgehalten wurde. Die Taille war reich mit Spitzen garnirt.

Fürstin Alfred Liechtenstein hatte ein helllila Seidenbrocatkleid mit ebensolchen Sammtaufschlägen und Aermeln. Vorne am Ausschnitt floß eine lange Silberperlenfranse bis über den Taillenschluß nieder. Eine geraffte Spitzenécharpe umgab den Ausschnitt und bildete eine Watteauschleife, deren Enden bis auf die Schleppe niederfielen. Der Saum des Kleides war mit Blaufuchs garnirt.

Eine besonders schöne und zarte Toilette trug Prinzessin Therese Schwarzenberg. Dieselbe bestand aus weißem, silbergesticktem Atlas. Um den Rock liefen gleichfalls silbergestickte Tüllvolants, die bogenförmig durch aufrechtstehende Maiglöckchenbouquets gerafft waren.

Die Toilette der Gräfin Sylva-Tarouca war aus silbergrauem Satin Duchesse, mit Perlenstickerei geziert und mit Chincilla verbrämt.

Gräfin Merry de Val erschien ganz weiß, in Brocat mit Perles fines-Stickerei.

Gräfin Baworowska-Hardegg trug grauen Silberbrocat mit Dentelles anciennes.

Gräfin Josefine Westfalen hatte Faille mit Abricotsammt garnirt, Gräfin Schlick ivoire-Atlas mit Alençonspitzen und Lindenblüthen.

Als besonders apart möchten wir noch eine Empire-Toilette aus grau-rosa Changeant-Moiré, orangefarbigen Ombré-Sammtärmeln und einem abstechenden Kragen aus Goldstickerei erwähnen. Blaufuchs bildete den Rocksaum.

Diese Toilette sowie die der Herzogin von Coburg und der Fürstin Liechtenstein entstammten dem Salon Hanfal, indeß Maison Spitzer die Robe der Erzherzogin Maria Theresia sowie alle vorerwähnten Toiletten geliefert hatte, mit Ausnahme derjenigen der Herzogin von Cumberland, der Gräfinnen Sylva-Tarouca, Baworowska und Merry de Val, welche bei Maison Laufer angefertigt worden waren.

Die Comtessen erschienen natürlich in Tüll- und Gazekleidern, doch trugen auch die durch Gold- und Silberflitterstickereien, die sammtenen Puffärmel, Gürtel und Aufschläge einen reicheren Charakter als in früheren Jahren.

Gewerbe.

[**Zwei Petitionen des Kunstgewerbevereins.**] Den vielen Voten aus gewerblichen Kreisen, welche gegen die Steuergesetzvorlage erhoben werden, hat sich nun auch eine Petition des Wiener Kunstgewerbevereines an das Abgeordnetenhaus angeschlossen, welche sich gegen eine Reihe von Bestimmungen richtet, durch welche die Wiener Kunstindustrie in ihrem ohnehin arg erschütterten Bestande ernstlich geschädigt erscheint. Wir behandeln die Wünsche und Beschwerden dieses Kreises von Gewerbetreibenden an anderer Stelle ausführlicher. — Eine zweite Petition, welche an das Herrenhaus gerichtet ist, hat die Regierungsvorlage über das Urheberrecht an Werken der Literatur oder Kunst und der Photographie zum Gegenstande. In derselben wird zunächst auf die vielen Lücken hingewiesen, welche in der Aufzählung der den bildenden Künsten angehörenden Geistesproducte enthalten sind. Beispielsweise ist die Graveurkunst, die Goldschmiedekunst, die Emailkunst, die Ciselirkunst in derselben gar nicht erwähnt. Die Petition fordert, daß an Stelle dieser lückenhaften Aufzählung einfach die Stelle gesetzt werde: „Werke der bildenden Künste und der Kunstgewerbe." Weitere Punkte die Petition haben die Absicht, die Nachbildungen zweiten Grades von Kunstwerken, also die Nachbildung von Nachbildungen in Bezug auf die Autorrechte in den gesetzlichen Rahmen einzufügen, bei Porträts und Porträtbüsten die Urheberrechte des Bestellers mit denen des Künstlers in Einklang zu bringen und die freie Benützung von Werken der bildenden Kunst zum Zwecke der Hervorbringung eines neuen Kunstwerkes gegenüber anderweitigen Ansprüchen zu schützen.

Gemeinde-Angelegenheiten.

Wien, 9. Januar.

Die Wienfluß-Regulirung.

Der Magistrat hat heute in außerordentlicher Sitzung das vom Stadtbauamte vorgelegte Detailproject behufs Einleitung des wasserrechtlichen Verfahrens für die Wienfluß-Regulirung in Berathung gezogen und beschlossen, dasselbe im Sinne des Antrages des Referenten, Rath Linsbauer, dem Stadtrathe, beziehungsweise der Verkehrs-Commission zur eventuellen Zustimmung zu unterbreiten.

Das Project erstreckt sich auf das ganze Gemeindegebiet von Wien, und soll von der Ausmündung der Wien in den Donaucanal bis zum Lainzerbache in Hietzing die Regulirung mit Kaimauern derart ausgeführt werden, daß die ganze oder theilweise Einwölbung jederzeit ausgeführt werden kann. Vorläufig soll außer den Einwölbungen an Stelle der abzutragenden Brücken der regulirte Wienfluß in der Strecke von der Schwarzenberg- bis zur Elisabethbrücke eingewölbt werden. Das Gefälle und das einheitliche Querprofil ist so entworfen, daß in dem neuen Flußprofile 630 Cubikmeter Wasser per Secunde zum Abflusse gelangen können ohne Stauungen zu verursachen. Die Flußsohle ist durchwegs durch Auspflasterung versichert gedacht.

Vom Lainzerbache aufwärts ist eine Regulirung ohne Einwölbung projectirt, welche sich bis zu den bei Mariabrunn anzulegenden großen Hochwasser-Reservoirs erstreckt. Diese Reservoirs sind aus Sicherheitsrücksichten ganz in das bestehende Terrain eingebettet und durch gemauerte Traversen in fünf Abtheilungen stufenartig getheilt. Am obersten Ende der Reservoirs ist für Holz- und Schotterfänge vorgesorgt.

An beiden Ufern des Wienflusses werden große Sammelcanäle angelegt, und werden zu diesen Bauten zum Theile die Choleracanäle in Wien, sowie der neuerbaute Penzinger Sammelcanal benützt werden. Diese Sammelcanäle werden bis an die Grenze von Wien geführt, so daß dann die Canalisirung sämmtlicher einverleibten Vororte möglich wird.

Die Kosten für die gesammten projectirten Bauten sind mit 20 Millionen Gulden veranschlagt.

[**Die Gemeinderathswahlen.**] Für die im Monat März stattfindenden Gemeinderathswahlen wird namentlich im antisemitischen Lager jetzt schon eine lebhafte Agitation entfaltet. Man schreibt darüber aus dem 13. Bezirk: Obwohl uns noch zwei volle Monate von den Gemeinderathswahlen trennen, hat die antisemitische Partei, insbesondere der Politische katholische Verein für den 13. Bezirk, die Agitation schon begonnen und wirkt für ihren bereits vor zwei Jahren aufgestellten Candidaten Dr. John. Der bisherige Gemeinderath Josef Kirchmayer, welcher früher Jahre hindurch in der bestandenen Gemeinde Hietzing als Gemeinderath erfolgreich wirkte, die Bedürfnisse des 13. Bezirkes genau kennt und im Wiener Gemeinderathe stets zur deutschfortschrittlichen Partei hielt, wird von der Mehrheit der Wähler des ersten Wahlkörpers neuerdings als Candidat nominirt; nur ein kleiner Bruchtheil will den Advocaten Dr. Seibler in den Gemeinderath entsenden. Durch Uneinigkeit im liberalen Lager kann, da der antisemitische Candidat über 28 Stimmen verfügt und die gesammte Anzahl der Wahlberechtigten nur 54 beträgt, leicht ein Mißerfolg herbeigeführt werden, indem der liberale Candidat die absolute Stimmenmehrheit nicht erreichen würde. Einflußreiche Wähler des Bezirkes treten einer Spaltung eifrig entgegen und arbeiten für die Wiederwahl Kirchmayer's und die Erhaltung der Einigkeit der Partei.

[**Ein Strike der Bezirks-Ausschüsse?**] Als der Gemeinderath vor einem Jahre die Geschäftsordnung für die Bezirks-Ausschüsse berieth und dabei vielfach Wünsche nach Erweiterung des Wirkungskreises derselben laut wurden, gab Bürgermeister Dr. Prix die Versicherung, daß diese Geschäftsordnung nur probeweise eingeführt werden solle, und daß nach deren praktischer Erprobung eine Revision platzgreifen könne. Es ist nun eine Thatsache, daß die Bezirks-Ausschüsse mit ihren durch die Errichtung der magistratischen Bezirksämter stark eingeengten Befugnissen nicht zufrieden sind, und im Budget-Ausschusse wurde auch bereits eine Resolution des Inhaltes angenommen, daß ein Definitivum geschaffen werden soll. Inzwischen wird aber von antisemitischer Seite der Versuch gemacht, die Bezirks-Ausschüsse aufzuhetzen und zu einem Strike zu verleiten. Da die Abstinenzler des Gemeinderathes mit ihrer Strikepolitik bisher so wenig Erfolg erzielten, will man nun Succurs holen und wühlt in den Bezirks-Ausschüssen. Das Antisemitenblatt bringt heute einen Artikel, worin offen für die „Amtsniederlegung der gesammten Bezirks-Ausschüsse" Stimmung zu machen versucht wird. Diesen Versuch sollte man jedenfalls im Rathhause zum Anlaß nehmen, um so rasch als möglich den Wünschen der Bezirksvertretungen entgegenzukommen, so weit dies mit dem prompten und geregelten Gange der Verwaltungsgeschäfte in Einklang zu bringen ist. Möge man nicht wieder in den so oft schon gemachten Fehler verfallen, der antiliberalen Partei ein neues Feld der Agitation zu überlassen.

Theater, Kunst und Literatur.

(**Burgtheater.**) Der glücklicheren Collegen nicht günstige Berthold Auerbach hat von Grillparzer einmal gesagt: „Seine antiken Gestalten scheinen mir in Stearin nachgebildet." Das freche, hämische und ungerechte Wort klingt, als hätte sein Autor diese Medea gekannt, als welche Fräulein Rosa Poppe vom königlichen Schauspielhause in Berlin heute hier das erstemal gastirte. Von dieser Gestalt würde es gelten. Sie war mit vielem Eifer und Verstande nach den besten Mustern gezeichnet, tadellos und ohne Fehl, aber sie schien wie in einem minderen, unedlen Stoffe, in dem die nachgeahmten Formen jeden Werth verlieren. Das kommt daher: sie war aus keinem freien Gefühle geholt, sondern mühsam nach fremder Vorschrift angelernt, und in jedem Satze vernahm man die Stimme des Regisseurs, des geduldigen und klugen Max Grube, der jetzt das Berliner Hoftheater leitet. Die schlanke, schöne Dame ist eine sehr geschickte Copistin, die verständig jeden Wink des Lehrers nützt, und die Schauspieler, die „Leute vom Bau", bewundern mit Recht den zähen Fleiß und die unnachgiebige Zucht, durch welche sie ihrer unbeweglichen, starren Miene, der trockenen Stimme und dem nüchternen, kalten Auge dennoch eine so respectable Leistung zu entringen weiß. Ich begreife wohl, daß die Berliner Bühne, welche in diesem Fache keine echte Kraft, und an Grube einen so trefflichen Drillmeister und Abrichter hat, sie ungern vermissen würde. Aber was am Burgtheater, welches die monumentale Würde der Wolter hat und des nervösen Genies der Sandrock bereits versichert ist, eine solche Pospischill zweiter Classe soll, die hier jene treue und behutsame Führung nicht fände, vermag ich nicht zu begreifen. Oder will man uns nur durch ein drastisches, wirksames Beispiel erinnern, wie groß die Wolter und wie jung, wie unvergänglich jung neben dieser fertigen Jugend sie ist? Herr Windo spielte den Aietes mit Geschmack und Verstand, doch ohne tiefere Wirkung. Herr Reimers declamirte hohl und gegen den Sinn der Verse. Im vierten Acte der Argonauten strauchelte Herr Krastel, der mit der Hohenfels wie die stolze Botschaft einer edleren Vergangenheit weit über die Anderen ragte, und fiel und verrenkte sich nicht unbedenklich die Rechte; er spielte den Act, vom Arzte in Eile nothdürftig verbunden, mit Schmerzen, aber tapfer, und vom Jubel der Hörer belohnt, zu Ende.
H. B.

— Im Theater an der Wien geht morgen (Dienstag) die Novität „Fürstin Ninetta", Operette in drei Acten von Hugo Wittmann und Julius Bauer, Musik von Johann Strauß, zum erstenmale in Scene.

— Ein seltenes Jubiläum feiert am 2. Februar l. J. die Hofschauspielerin Frau Louise Schönfeld. An diesem Tage sind es nämlich fünfzig Jahre, seitdem die beliebte Künstlerin in ihrer Vaterstadt, in Karlsruhe, als Hannchen in „Wollmarkt" von Clauren im dortigen Hoftheater auftrat. Freiherr v. Gemmingen, in dessen Familie die jugendliche Künstlerin sehr beliebt war, fungirte zu jener Zeit als General-Intendant des genannten Hoftheaters, und „Mama Haizinger" gehörte dem Verbande dieses Kunstinstitutes an. Es war dies am 2. Februar 1843.

Briefkasten der Schriftleitung.

Nach Rieder-B.: Sie senden uns nachstehendes politisches Epigramm:

„Was nützt das Reden hin und her,
Das viele „Unterhandeln"?
Es müßte ja Graf Taaff' vorher
Sich selber erst verwandeln."

Der Hausdichter unserer Redaction erwidert Ihnen mit folgendem Verslein:

„Das fällt dem Grafen Taaff' nicht ein,
Man sieht's aus seinem Programme —
Der Wolf soll wieder beisammen sein
Auf gleicher Weid' mit dem Lamme."

Baden: Der Chef der dortigen Ortspolizei ist der „Alcalde".

v. B—d.: Zum Eintritt in den Rechnungsdienst der Staatsämter ist die Absolvirung einer Mittelschule und Ablegung der Prüfung über Staatsrechnungskunde erforderlich.

Herrn R. Bl.: Die in dem vorgestrigen Blatte geschilderte Figur ist nicht Erfindung, sondern eine Photographie nach dem Leben.

Philipp: Wir bitten um Ihren Besuch.

Fräulein Bettina R.: Nein, der Landschaftsmaler Hermann Krüger hat seinen Wohnsitz in Düsseldorf.

Frau Meta Sch.: In der Trafik I. Bezirk, Tiefen Graben können Sie unsere Zeitung „zum Selbstabholen" abonniren und bezahlen Sie daselbst den an der Spitze des Blattes angegebenen Betrag.

Die Gemeindewahlen in Reichenberg.

(Drahtbericht der „Deutschen Zeitung".)

Reichenberg, 9. Januar. „Die heute begonnenen Gemeindewahlen vollziehen sich im Gegensatze zu den in den letzten Jahren vorgekommenen agitatorischen Ausschreitungen vollständig ruhig. Der Regierungscommissär traf alle Anstalten, um die bisher üblichen Behelligungen der Wähler vollkommen hintanzuhalten. Das Scrutinium wird erst in später Nachtstunde beendet. Die Hauptbedeutung der Wahlen liegt im zweiten Wahlkörper, der das Streitobject zwischen der deutschnationalen und liberalen Partei bildet, da im dritten unbedingt die nationalen Candidaten durchdringen, während den ersten Wahlkörper die liberale Partei für sich hat. Die Wahlaufrufe und Candidatenlisten des liberalen deutschen Vereines an den Straßenecken wurden zerrissen, beschmutzt und mit unflätigen Bemerkungen versehen.

Die Milleniumsfeier in Budapest.

(Drahtnachricht.)

Budapest, 9. Januar. (Eigenbericht.) Die Budapester Correspondenz meldet: Die Regierung hat beschlossen, die Feier des Milleniums nebst der bereits festgestellten nationalen Landesausstellung auch durch die Ueberlieferung monumentaler Bauwerke an die Nachwelt zu heben. Es sind in Aussicht genommen: die Eröffnung der restaurirten, großartigen Mathiaskirche in Ofen, die theilweise Eröffnung und Einrichtung des neuen Parlamentsgebäudes, die mit großen Feierlichkeiten internationaler Natur verbundene Uebergabe der Donauregulirungswerke am Eisernen Thor an den öffentlichen Verkehr, die Vermehrung monumental angelegter Donaubrücken, in der Hauptstadt die Errichtung eines monumentalen Justizpalastes und die Eröffnung eines groß angelegten kunstgewerblichen Museums. Da auf die bestimmte Fertigstellung dieser Bauten erst für das Jahr 1896 gerechnet werden kann, wurde beschlossen, dementsprechend auch die Landesausstellung erst 1896 in Budapest abhalten zu lassen.

Der ungarische Hofhalt.

(Drahtnachricht.)

Budapest, 9. Januar. (Abgeordnetenhaus.) A. Beothy erklärt in fortgesetzter Verhandlung über den ungarischen Hofhalt die Activirung der ungarischen Hofhaltung für nothwendig, weil dieselbe den Glanz der Krone heben und die Souveränetät des ungarischen Staates prägnant zum Ausdruck bringen würde. Er schließt sich deshalb dem